



Unkraut

Zürich, 28. September 2023

Noch haben die Bienen das neue Hotel nicht entdeckt, noch nisten die Spatzen in anderen Löchern und auch Fledermäuse kreisen in den Abendstunden nur selten um die Skulptur, die Florian Germann mitten in der Alterssiedlung Eichrain aufgestellt hat. Rund um eine Säule halten sich auf Plattformen eine Ziege, eine Schlange und ein Einzeller im Gleichgewicht. Ihre Bäuche sind so beschaffen, dass Vögel und Insekten sich darin wohlfühlen könnten. Aber die Natur lässt sich zu ihrem Glück nicht zwingen, die gewünschte Koexistenz lässt sich nur bedingt forcie-

ren. Immerhin wachsen rundum die Pflanzen ganz ordentlich, die der Künstler ausgewählt hat, um den potenziellen Bewohnern von *Lot* gute Nahrung und Schutz zu bieten. Überall sprießt es in allen Farben und Formen. Nur in den Hochbeeten herrscht noch Öde, sieht man von einer einzigen prachtvollen Blattrosette ab.

Während ich im Schatten eines Pflaumenbäumchens warte, ob sich nicht vielleicht doch noch ein Bienchen oder Vögelchen zeigen mag, tippelt eine alte Dame mit einem dreifüßigen Aluminiumstock vorbei. Sie hält bei einem Hochbeet, lehnt ihre Gehhilfe gegen den Rand, schnäuzt in ein grosses Taschentuch (offenbar koexistiert sie gerade mit einem Grippevirus), greift dann beherzt in den Kasten, zupft die grüne Rosette aus der Erde, lässt sie zu Boden plumpsen, nimmt den Stock wieder auf und stäpfelt mit kleinen Schritten davon. Ich schaue ihr mit offenem Mund nach. Dann aber fasse ich mich wieder, denn es wird ja wohl Unkraut gewesen sein. Ältere Generationen machen da eben noch einen Unterschied.

Dieser Text erschien erstmals als Teil der Serie *En passant* im *Kunstbulletin* 11/2023, S. 160.